

Interdisziplinären Lehr- und Lernprojekt Mobile Module

Studierenden-Evaluation Sommersemester 2019

Abstract

Die Erfahrungen der Studierenden in der interdisziplinären Projektarbeit für Entwurf und Planungsbeiträge für die Mobilen Module waren insgesamt sehr zufriedenstellend und so, dass die Studierenden die Arbeit im Projekt als sehr motivierend beschrieben. Dabei waren die Faktoren Realitätsbezug und Umsetzbarkeit, innovatives Projektthema, Gestaltungsfreiraum und auch eine positive Herausforderung wichtige Triebkräfte. Als zentrale Lerneffekte wurde die Bedeutung von Kommunikation, Organisation und Koordination für eine gute Teamarbeit sowie auch die Wichtigkeit, sich abstimmen zu müssen, Ziele klar zu definieren, einen gemeinsamen Wissenstand zu schaffen und Fristen zu setzen benannt. Positive Erfahrungen waren auch, das gelernte Fachwissen direkt anwenden zu können, die eigene Aktivität und das selbständige Arbeiten als Quelle des Lernens zu erleben sowie auch der Einfluss von Interdisziplinarität, die interessant aber auch durch mehr Koordinationsaufwand erlebt wurde.

Für die Zukunft wünschten sich die Studierenden noch klarere Vorgaben und Aufgabenstellungen sowie mehr Zeit für die zu erledigenden Aufgaben. Hier besteht die Herausforderung darin, eine gute Balance zu finden zwischen Struktur und Vorgaben und einem motivierenden und inspirierenden Freiraum für eigene Ideen und Aktivitäten.

Für weitere interdisziplinäre Projekte ist auch das Rahmensetting zu berücksichtigen. In diesem Projektkontext gab es einen recht hohen Produktionsdruck, weil die Zeitvorgaben sehr limitiert waren und Ergebnisse nach Ende des Semesters vorliegen mussten.

Projekt und Rahmenbedingungen

Das Projekt Mobile Module bietet als Lehr-Lern-Projekt einerseits Studierenden einen konkreten Bezugspunkt für die Anwendung von konkreten Lehrthemen und zum andern sollen durch das Projekt auch Räume i.S.v. Tiny Workspaces geschaffen werden, die in der weiteren Nutzung sehr gut in ihren Effekten untersucht und beforscht werden können.

Den Studierenden wurde in diesem interdisziplinären Projekt die Möglichkeit gegeben, in Zusammenarbeit mit anderen Studiengängen und Studierenden unter praxisnahen Bedingungen problemorientiert an einer realen Fragestellung zu arbeiten, wie sie auch in ihrem späteren Berufsleben auftreten kann. Sowohl der Entwurf als auch die statische Konstruktion wurden durch Studierende erstellt und durch die am Projekt beteiligten Professor*innen und Mitarbeiter*innen fachlich geprüft. Verschiedene Arbeitsgruppen arbeiteten an Themen wie Gebäudetechnik, nachhaltige Klettergriffe oder auch vertical gardening.

Die Beteiligung (Themen und Aufgaben) der Studierenden gestaltete sich in den Studiengängen unterschiedlich. Im Masterstudiengang ReBa waren die Studierenden quasi über zwei Semester intensiv mit dem Entwurf und Planung der Module beschäftigt. Studierende im 4. Semester EE hatten immer wieder Bezug auf Themen aus dem Projekt genommen und es gab eine Arbeitsgruppe, die sich intensiv mit Ausarbeitungen (z.B. Konzeption Photovoltaik, Wärmeregulierung usw.) für das Projekt befasste. Studierende aus NaRem waren auf zweierlei Weise an dem Projekt beteiligt. Einmal wurde das Thema Projektmanagement aufgearbeitet und Planungsgespräche der Masterstudierenden beobachtet, analysiert und ein konstruktives Feedback gegeben. Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit dem Thema Raumwirkung von Holz, um Vorschläge zu erbringen, wie die Innenräume der Module mit Holz ausgestattet werden könnten. Durch diese unterschiedlichen

studentischen Beiträge gab es teilweise auch deutlich auseinanderliegende Ergebnisse bei den Evaluationsfragen.

Umfragedesign

Die Umfrage wurde als Online-Umfrage auf der Lernplattform Ilias angelegt. Es nahmen 19 Studierende daran teil. Die Fragen umfassten neben den Studierendendaten (Studiengang, Semester, Geschlecht) Fragen zu Motivation, Zufriedenheit mit dem eigenen Projektbeitrag, Passung des Projektbeitrags zu einem Lehrveranstaltungsthema, Unterstützung im Projekt, Arbeitsgruppen, Rollen, Aufgabenstellung, Aufgabenverteilung, Zusammenarbeit, Gestaltungsfreiräume, Interdisziplinarität, Umgang mit Konflikten, Schnittstellen, Persönlicher Gewinn, Änderungswünsche, sonstige Bemerkungen.

Es wurden sowohl quantitative Fragen als auch qualitative Fragen gestellt. Die qualitativen Fragen sollten den Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Eindrücke und Erfahrungen mit dem Projekt mitzuteilen.

Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen der Umfrage vom Sommersemester 2019 waren in drei Studiengängen verortet: Ressourceneffizientes Bauen, Erneuerbare Energien und Nachhaltiges Regionalmanagement (Frage1).

Die meisten Studierenden kamen aus dem 3.-4. Semester. Eine Person gab an, im 5.-6. Semester zu sein (Frage 2). Da ein Hauptteil der Projektthemen sich auf den Masterstudiengang Ressourceneffiziente Bauen bezog, war klar, dass diese Studierendengruppe komplett beteiligt war (Frage 3). Interessant ist, dass die Verteilung der Geschlechter nahezu gleichauf war (9 weiblich und 10 männlich, Frage 4).

Frage 5 Motivation für das Projekt wurde als Freitext-Antwort gestellt.

Am häufigsten wurde genannt, dass die Arbeit im Projekt eine Prüfungsleistung und es damit Pflicht war, sich daran zu beteiligen (7 Nennungen). Interessant ist jedoch auch, dass fünf Mal die Beteiligung an einem real umzusetzenden Projekt als motivierend genannt wurde. Die Tatsache, dass das Projekt von Studierenden für Studierende ist, hoben zwei Studierende hervor. Die Freude an der Selbstverwirklichung in dem Projekt und die Orientierung an der Innovation und einer möglichen Beruflichen Relevanz der Erfahrung hoben auch jeweils zwei Studierende hervor. Genannt wurde dann noch, dass auch das Experimentieren im geschützten Rahmen motivierend war.

Die Frage 6 zur Zufriedenheit mit dem eigenen Beitrag im Projekt wurde als Likert-Skala-Frage gestellt. Drei Studierende waren sehr zufrieden und sieben Studierende gaben an, zufrieden mit dem eigenen Beitrag zu sein. Zwei kreuzten neutral an und 5 Studierende waren weniger zufrieden. Von den insgesamt 19 teilnehmenden Studierenden haben 17 auf diese Frage geantwortet. Es kann also festgestellt werden, dass die Mehrheit (10 von 17) auf der Zufriedenheitsseite bezüglich des eigenen Beitrags waren.

Bei der Frage 7 Passung des Projektbeitrags zur Lehrveranstaltung wollten wir erfahren, inwiefern das Projekt als gut verbunden mit dem Lehrveranstaltungsthema eingeschätzt wurde. Es wurde eine

Skalierungsfrage 0-10 eingesetzt. Von den insgesamt 19 teilnehmenden Studierenden haben 17 auf diese Frage geantwortet.

Die Skala wurde mit Wertungen von 1-10 voll ausgeschöpft. Die meisten stimmten der Frage nach der Passung ihres Beitrags mit der Lehrveranstaltung als vollständig gelungen zu (5x Wertung 10, gefolgt von 4x Wertung 9). Beim Wert 3 gab es zwei Stimmen. Die Werte 5-8 wurden jeweils einmal gewählt sowie auch die Werte 1 und 2.

Die Frage 8 Unterstützung durch die Lehrkraft im Projekt (Likert-Skala) haben ebenfalls 17 Teilnehmende beantwortet. Die meisten Studierenden fühlten sich sehr gut bis gut (6x und 7x) unterstützt. Drei wählten den Wert neutral und eine Person stimmte für weniger gut.

Bei der Frage 9 zur Arbeitsgruppengröße konnten die Studierenden die Gruppengröße angeben. Die Gruppengröße variierte von 3 bis 18 Mitgliedern. Die meisten arbeiteten in Gruppen mit 4-5 Mitgliedern (5 und 4 Studierende). Drei gaben an, in einer Gruppe mit 8 Personen zu arbeiten.

In Frage 10 wurde nach der Rolle in der jeweiligen Arbeitsgruppe gefragt. Wir wollten erfahren, wie ausdifferenziert und arbeitsteilig die Studierenden in ihrer Selbstorganisation arbeiteten und wie sie mit Fragen der Arbeitsorganisation in Gruppen zurechtkamen. Die Studierenden hatten hier die Möglichkeit, im Freitext ihre Erfahrungen mitzuteilen. Es gab 17 Antworten.

Zu dem Thema Gruppenarbeit, Arbeitsorganisation und Kommunikation wurde kein eigener Lehrinput gegeben. Lediglich die Projektmanagementgruppe, die eine Arbeitssitzung der Masterstudierenden von ReBa beobachteten, hatten den Auftrag, den Studierenden zum Besprechungs- und Planungsprozess eine Rückmeldung zu geben.

Die Antworten zu dieser Frage gingen auseinander. Von sechs Studierenden wurde beschrieben, dass sie gleichberechtigt und ohne Arbeitsteilung und z.T. ohne Rollendifferenzierung zusammengearbeitet haben. Weitere fünf Studierende gaben an, dass sie arbeitsteilig und mit definierten Arbeitspaketen (2x) ihre Aufgaben strukturiert haben. Dreimal wurde von Studierenden berichtet, dass sie die Gruppenleitung inne hatten und einmal auch die Mitarbeit in der Gruppe. Eine Person gab an, dass die Organisation in der Gruppe sehr gut lief. Von einer anderen Person wurde eine gegenteilige Erfahrung rückgemeldet. Kommunikation hätte gefehlt bei gleichzeitiger hoher Aufgabenverantwortung mit Entscheidungen von Tragweite. Dies führte zu einem Überforderungsgefühl, da das Grundlagenwissen noch nicht vorhanden war und sich die Projektergebnisvorstellung auch in die Prüfungsphase hineinzog. Dies führte zu einem Motivationsverlust für ein weiteres Engagement im Projekt und auch dazu, dass einige Studierende die Arbeitsgruppe wieder verlassen haben.

Studierende von ReBa machten auch die Erfahrung, dass das Projektmanagement zu viel Zeitaufwand benötigte und diese Zeit nicht ausreichend da war. Erfahrungen aus dem vorherigen Studium (Architektur) hat geholfen, die Arbeitspakete thematisch gut in eine Reihenfolge zu bringen. Zu einem Arbeitspaket gab es zunächst viele Überlegungen und Diskussion und im nächsten Schritt wird es um die genauen Berechnungen gehen (Statik). Es wurde auch eine Zufriedenheit mit dem Entwurf und der Präsentation der Planung geäußert.

In Frage 11 Aufgabenstellung wurde gefragt, ob die Studierenden *von Beginn an eine klare Aufgabenstellung hatten*.

Die Frage wurde als Freitextfrage gestellt und es haben 17 Studierende geantwortet.

Bei der Verknüpfung der Lehre mit einer Projektaufgabe ist es immer wieder herausfordernd, wie diese Aufgabe ins Curriculum eingebunden werden kann und wie die Aufgabe, die teilweise in studentischer Selbstorganisation läuft, formuliert übergeben und dann evt. auch begleitet werden kann.

Die Studierenden erlebten die Vermittlung der Aufgabenstellung unterschiedlich. Für sieben war die Aufgabenstellung sehr klar, vier gaben an, dass sie ihre Aufgabe aus Auszügen des Projektantrages abgeleitet haben und sich dadurch sehr informiert gefühlt haben. Für eine Person wurde die Aufgabe erst im Laufe des Semesters klar und sechs fanden ihre Aufgabenstellung weniger genau, mit geringen Vorgaben versehen oder ohne formulierte Aufgabe übergeben. Drei antworteten auf diese Frage mit einem klaren nein. Zwei antworteten, dass die anfängliche Aufgabe sich im Laufe des Semesters noch erweitert hat und eine Person beschrieb die Aufgabenstellung zwar als klar, wertete diese Aufgabe aber als nicht optimal passend.

12 Aufgabenverteilung

12a) Wie haben Sie in Ihrer Gruppe die Aufgaben verteilt? 12b) Welche Aufgaben gab es? 12c) War der Arbeitsaufwand dafür jeweils ähnlich?

Die Arbeit in Gruppen kann die Schwierigkeit bergen, dass die Beteiligung der einzelnen Mitglieder sehr unterschiedlich ausfällt. Um zu erfahren, wie die Studierenden mit dieser Frage der Aufgabenverteilung umgegangen sind wurden drei Aspekte spezifiziert: a) inwiefern es eine Aufgabenverteilung gab oder ob alles immer in gemeinsamer Arbeit vorangetrieben wurde; b) wie die einzelnen Aufgaben in den Gruppen definiert wurden und c) ob der Arbeitsaufwand für die jeweiligen Aufgabenpakete dann auch ähnlich hoch war.

Diese Fragen wurden als Freitextfragen gestellt und von 18 Studierenden beantwortet.

Frage 12a) *Wie haben Sie in Ihrer Gruppe die Aufgaben verteilt?* Zu der Frage a) ob es eine Aufgabenverteilung in der Gruppe gegeben hat erhielten wir von 8 die Rückmeldung über eine Aufgabenverteilung. Bei der Verteilung spielten die individuellen Vorkenntnisse eine Rolle (4x benannt), 3x wurden die gegebenen Themen als Verteilungsanlass genutzt (Module Mollie und Moses, Arbeitsgebiete). Aufgaben wurden auch in einer Besprechung verteilt (3x) nach Wunsch (2x), nach Anzahl der Gruppenmitglieder (1x) oder weil es eine Aufgabe gemacht werden musste (1x). Zwei gaben an, dass sie in der Gruppe immer zusammengearbeitet haben und kaum eine Aufgabenverteilung gemacht wurde.

Im Teil 12b) *Welche Aufgaben gab es?* wurde nach den unterteilten Aufgaben gefragt. Hierzu erhielten wir Einteilungen bezogen auf die Entwürfe wie:

- Entwerfen, Pläne Zeichnen und Tragwerksplanung
- Berichte verfassen und formatieren
- Modell bauen
- Details und Funktionen entwickeln

- Materialkonzept erstellen

Die Gruppe zum Thema Energie untergliederte ihre Aufgaben in:

- Strombedarf erstellen (Stromversorgung, Stromanschluss)
- PV für die Entwürfe auslegen (in Abhängigkeit von Stromlast)
- Wärmeversorgung/Heizungskonzept je Modul
- Abstimmung von Strom und Wärme

Eine Gruppe, die sich mit einem studiengangbezogenen Thema zu den Bauten beschäftigte untergliederte die Aufgaben in:

- Literaturrecherche
- Texte schreiben
- Präsentation erstellen und halten

Eine Person wünschte sich zu der Frage noch mehr Raum für Antworten, weil es viel zu sagen gäbe.

In Frage 12c) *War der Arbeitsaufwand dafür jeweils ähnlich?* Ergab die Rückmeldungen der Studierenden ein gestreutes Bild. Die zur gleichmäßigen Verteilung der Arbeit unter den Studierenden in der Arbeitsgruppe wurde von 10 mit Ja beantwortet, von 10 gab es keine spezielle Aussage zu dieser Frage und drei beschrieben eine Ungleichverteilung. Diese wurde einmal mit der erforderlichen speziellen Kenntnis von einigen Studierenden begründet und einmal wurde beschrieben, dass der Workload auf wenigen Schultern lastete.

Frage 13 Zusammenarbeit

Mit der Frage 13 nach der Zusammenarbeit haben wir sowohl eine Likert-Skala-Frage gestellt als auch eine Möglichkeit für Freitext vorgesehen.

Es wurden 17 Antworten geben.

Bei der quantitativen Abfrage *Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe ein?* geben 8 Studierende gut und 4 Studierende sehr gut an. Somit gibt es eine deutliche Mehrheit, mit der Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe zufrieden war. Einen neutralen Wert gaben drei ab und jeweils ein Studierender gab weniger gut und gar nicht gut an.

Bei dem Teil 2 der Frage *Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung der Zusammenarbeit* sind noch Aspekte benannt worden, die auf die Zusammenarbeit Einfluss hatten. Kommunikation und Austausch wurde dreimal angesprochen und bemängelt. Es wurde gewünscht, dass es besser hätte sein können oder zu wenig war oder wurde. In diesem Zusammenhang ist auch das Thema Zeit für Treffen und Austausch zu sehen. Es wurde 3x angesprochen und zweimal wurde gewünscht, mehr Zeit zur Verfügung gehabt zu haben, einmal wurde erwähnt, dass man sich regelmäßig getroffen hat.

Die Bereitschaft und Motivation zur Zusammenarbeit wurde zweimal erwähnt und beschrieben, dass diese unterschiedlich war und wegen der Klausurphase weniger wurde.

Das Teamklima wurde einmal als sehr positiv angesprochen, die Teamzusammensetzung einmal als sich ergänzend und ein Austausch auf Augenhöhe zweimal, einmal als positiv und einmal als fehlend. Zudem wurde einmal beschrieben, dass die Rücksicht auf die Unterschiede bei den Fähigkeiten der Teammitgliedern gefehlt hat.

Positiv wurde das Thema Zielorientierung und Fristeneinhaltung erwähnt (3x).

Die Teamzusammensetzung wurde einmal positiv als konstant beschrieben und einmal als negativ und fluktuierend.

14 Gestaltungsfreiräume

14a) Gab es bei der Bearbeitung Ihrer Projektaufgabe Gestaltungsfreiräume und wie haben Sie diese genutzt? 14b) Welche Wirkung hatten die Gestaltungsfreiräume auf Ihre Arbeitshaltung und Motivation?

17 Antworten

Die Aufgaben in den verschiedenen beteiligten Gruppen waren unterschiedlich angelegt und ausgestaltet worden, was auch von dem Lehrstil der jeweiligen Lehrenden ausgegangen war. So gaben 10 Studierende an, dass sie großen Gestaltungsfreiraum hatten und sieben hatten keinen oder beschränkten Gestaltungsfreiraum. Diese beschrieben die Aufgabe als vordefiniert und zur Ausarbeitung festgelegt.

Zu der Wirkung (14b) gaben 7 an, dass der Freiraum sehr motivierend und positiv wirkt, die Arbeitsbereitschaft hoch ist und die Identifikation mit dem Projekt entsteht. Es wurde aber auch angemerkt, dass dieser Freiraum zu groß gewesen sei und es viel Diskussion im Team zu den Ideen gegeben hat. Dies wurde auch als zu zeitintensiv erlebt. Beschrieben wurde auch im Zusammenhang mit dem Gestaltungsspielraum die fehlende Betreuung und Führung. Dies hat wohl einmal dazu geführt, dass es ungleiche Arbeitslastenverteilungen gab, was auf Kosten der Motivation der Lastenträger ging. Eine andere Dynamik bestand wohl darin, dass sich die Aufgabe im Prozess und Zusammenspiel mit den anderen Teams so verändert hat, dass sie keine positive Herausforderung mehr darstellte und dann die Motivation dafür gesunken ist.

15 Interdisziplinärer Kontakt zu anderen Studiengängen

Welche Eindrücke haben Sie durch die Kontakte mit Studierenden aus anderen Studiengängen?

Z.B. hinsichtlich Arbeitsweise, Kommunikationsabläufe, Organisation und Motivation

2x kein direkter interdisziplinärer Kontakt – 2x eingeschränkter Kontakt

12x interdiszpl. Kontakt – diese werden hier weiter ausgewertet

Vorgegebene Stichworte wurden von den Studierenden reflektiert

- Arbeitsweise
- Kommunikationsabläufe
- Organisation
- Motivation
- Zeitbedarf
- Kritisch bis negative Äußerung
- Positive Äußerung

16.1 Umgang mit Konflikten

Auf beide Fragen haben 16 Studierende geantwortet. Die Fragen wurden als Freitextfragen gestellt.

16a) Falls es **Reibungspunkte in der Arbeitsgruppe** gab, konnten Sie Konflikte selbst bzw. in der Gruppe lösen? Wenn ja, wie?

Bei der Frage wollten wir erfahren, wie die einzelnen Gruppen mit Konflikten umgegangen sind. Ohne Konflikte und Reibungspunkte arbeiteten sieben Studierende. Von sechs Studierenden wurde rückgemeldet, dass es Konflikte und Reibungen gab, dass diese aber lösbar waren durch Kommunikation und sachliche und argumentative Konfliktklärung. Einmal wurde auch die Unterstützung durch den Betreuer als positiv hervorgehoben. Eine Person machte die Erfahrung, dass es in der Arbeitsgruppe keine Kommunikation gab, bis es „gekracht“ hat.

16b) Falls es **Reibungspunkte zwischen den Arbeitsgruppen** gab - wie sind Sie damit umgegangen? Wie konnten Sie diese Konflikte lösen?

Mit dieser Frage wurden die Kooperation der Arbeitsgruppen untereinander und der interdisziplinäre Charakter des Projektes angesprochen. Durch die Beteiligung von Masterstudierende und Bachelorstudierende im dritten Semester gab es Studierende mit sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen und spannend war, inwieweit sich dieser Aspekt in der Zusammenarbeit auswirkte.

Bei dieser Frage gab es verschiedene Stimmen. Zweimal wurde beschrieben, dass es Reibungspunkte zwischen den Gruppen gab, diese aber nicht gelöst werden konnten. Dies führte einmal zu Enttäuschung darüber, dass die vorgebrachte Idee nicht beachtet wurde und zum ändern zu einer Erfahrung, dass die Lösung noch fraglich ist.

Kommunikation wurde als eine hilfreiche Strategie zur Konfliktklärung angewendet und auch die Anpassung der weiteren Planung an das neue Konzept war eine Strategie im Umgang mit Konflikten zwischen den Gruppen. Einmal wurde als ein generelles Problem auf das Thema Zeitmangel und Workload im Semester sowie die Problematik mit der Vereinbarkeit mit dem Stundenplan hingewiesen. Der Wissenstand zu dem Projekt wurde als unterschiedlich erfahren und die Gleichberechtigung der Arbeitsgruppen (Augenhöhe) wurde vermisst. Dies führte zu eher zufälligen Klärungsprozessen und einer Haltung in der Arbeitsgruppe, sich beugen zu müssen.

Eine Person gab an, keine Reibungen festgestellt zu haben.

16.2 Umgang mit Konflikten **Wie zufrieden sind Sie mit dem Konfliktmanagement insgesamt?**

Geantwortet 16

Die Erfassung durch die Likert-Skala zeigt, dass vier Studierenden zufrieden bis sehr zufrieden (1x) mit ihrem Konfliktmanagement waren. Zwei gaben an, weniger zufrieden zu sein und eine Person war gar nicht zufrieden. Die meisten werteten diese Frage neutral (6x) und zwei gaben nichts an.

17 Schnittstellen **Wie haben Sie die Schnittstellen zu anderen Themenbereichen erlebt?**

Zu dieser Frage interessierte uns besonders, inwieweit die Studierenden im Kontext der interdisziplinären Anlage des Projektes Erfahrungen mit möglichen Schnittstellen gemacht haben. Hier wollten wir noch genauer erfahren, ob die Studierenden solche Schnittstellenfragen selbst erkennen konnten und sich auch in der Lage fühlten, diese Fragen aktiv anzuzeigen und zu lösen

(17a). Der andere Fragenaspekt (17b) hob auf eine mögliche eingeholte Unterstützung im Zusammenhang mit diesem Thema ab. Dies wurde als Freitextfrage gestellt.

17a) Konnten Sie auftretende Schnittstellenfragen aktiv selbst anzeigen bzw. klären?

Die Antworten fielen sehr gestreut aus. Zwei Personen gaben an, dass sie selbst viel persönlich klären konnten, wobei eine Person noch spezifizierte, dass sie auch entsprechende Kenntnisse dafür hatte. Als weiterer Grund für die Möglichkeit der persönlichen Klärung bei Schnittstellenfragen wurde die Information über die Präsentation genannt.

Weitere drei Mal wurden Schnittstellenprobleme angezeigt und eine Klärung als schwierig erlebt. Weiter wurde beschrieben, dass nur teilweise solche Probleme angezeigt wurden, diese Unklarheiten jedoch starken Einfluss auf die Arbeit hatte und sie so gebremst wurden.

Als Grund, diese Schnittstellenprobleme nicht angezeigt zu haben wurde 2x genannt, dass es zu wenig Zeit für Kommunikation gab.

Ansonsten erlebten einige Studierende keine Schnittstellen oder schätzten dieses Thema als nicht relevant für ihre Arbeit ein (6x nicht relevant, 5x keine Erfahrungen). Eine Person machte dazu keine Angaben.

17b) Wurden Sie dabei unterstützt? Wenn ja von wem?

Die Studierenden gaben bei der Frage nach Unterstützung insgesamt 6 Mal nein an. Einige erläuterten die Wahl und erklärten, dass sie einen Konflikt sahen zwischen den eigenen Fragen und der Bitte um Unterstützung und den andererseits an sie gestellten Erwartungen, mit diesen Fragen selbst klar kommen zu müssen. Ein Nein wurde damit erklärt, dass sie selbst das Projektmanagement in die Hand genommen haben und keine Unterstützung gebraucht haben. Erwähnt wurde auch, dass die Studierenden teilweise auf die anderen Gruppen verwiesen wurden, um die Fragen selbst klären zu können. Die Möglichkeit, selbst Schnittstellenfragen zu klären wurde noch weitere 2x angegeben. Je zwei Mal wurde noch angegeben, dass die Professoren und die Projektkoordinatorin unterstützt haben. Einmal wurde auch erwähnt, dass die Projektpräsentation für Fragen zu Schnittstellenklärung half.

Bei der Frage 18 nach dem *persönlichen Gewinn* war uns wichtig zu erfahren, was die Studierenden selbst als einen persönlichen Erkenntnisgewinn einstufen. Hierfür wurde eine Freitextfrage gestellt.

Besonders die Bedeutung von Kommunikation, Organisation, Koordination für Teamarbeit erfahren und gelernt zu haben wurde von den Studierenden genannt (10x). Dabei wurden Teilaspekte beschrieben, wie Seite | 8. Es wurde einmal angesprochen, dass es gut wäre, wenn es eine Stelle gäbe, die die Abstimmung zwischen den Arbeitsgruppen unterstützt. (Offenbar wurde die Koordinatorin nicht dafür genutzt oder gesehen.) Auch die Rolle der Motivation als wichtigen Erfolgsfaktor erfahren zu haben wurde genannt. Eine Erfahrung war, dass der Überblick über die verschiedenen Arbeitsgruppen verloren ging.

Angesprochen wurde die Erfahrung, dass die Ideen und Argumente nicht gleichberechtigt zwischen den Teams aufgenommen wurden. Die Meinung der Architekten wurde als dominant und indiskutabel erfahren. Dieser Aspekt könnte auch zur Kategorie Diversitätsorientierung und Kommunikation im interdisziplinären Team gezählt werden.

Als Lerngewinn wurde das selbständige Arbeiten genannt. Und auch das Selbst Tun als wichtige Quelle des Lernens wurde betont. Dieser Aspekt hebt auf den Wert einer Selbstwirksamkeitserfahrung ab, die für den Lernfortschritt sehr wertvoll ist. Die Anwendung des Fachwissens und die Arbeit mit einem realen Projekt wurden als positive Erfahrungen erwähnt. Die Interdisziplinarität des Projektes wurde als wichtig eingestuft, es wurde aber auch gesehen, dass das einen hohen Koordinations- und Arbeitsaufwand kostet.

Bei der Frage 19 zu Änderungswünschen im weiteren Verlauf des Projektes gab es 16 Antworten. Auch hier wurde die Antwort als Freitext ermöglicht.

Am Häufigsten gab es den Wunsch nach mehr Struktur und klareren Aufgabenstellungen und Vorgaben (8x) gefolgt von dem Wunsch nach mehr Ressourcen in Form von Zeit und Finanzbudget (5x genannt).

Dem Strukturwunsch scheint der Wunsch nach weniger Regelungen und für mehr Freiräume entgegenzustehen. Dies wurde einmal genannt, gepaart mit dem Wunsch nach Fokussierung auf Prioritäten. Diese Hilfestellung wurde vermisst.

Kommunikation und Zusammenarbeit wurde 4x erwähnt und gewünscht, dass die Kommunikation offener und mit mehr Achtung auf die Sichtweise des andern erfolgen sollte. Dies könnte auch mit der Kategorie der Diversitätsorientierung im Projekt gefasst werden.

Es wurde 2x mehr professionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit gewünscht. Dazu passt auch die Aussage, dass sich Studierende mehr Unterstützung bzw. Motivation von den Professoren der Arbeitsgruppen gewünscht hätten.

Die Passung zum Curriculum wurde auch einmal angesprochen und bemängelt, dass es durch das Projekt eine Verschiebung in der Semesterthemenfolge gab.

20 Sonstige Bemerkungen Welche weiteren Hinweise und Gedanken würden Sie uns zu dem Projekt gerne noch mitteilen?

Bei dieser Freitextfrage wurden 16 Antworten gegeben (N19).

Diese Frage wurde von einigen sehr gut genutzt, um noch bestimmte Themen und Aspekte hervorzuheben. Von zwei ReBa-Studierenden wurde das Thema Zeit- und Arbeitsaufwand hervorgehoben und beschrieben, dass das Projekt sehr viel Zusatzaufwand verursacht hat. Es wurde bedauert, dass manche Extratermine nicht mit den Studierenden gemeinsam besprochen, sondern die Termine „aufgebrummt“ wurden. Dies hat bei einem Studierenden dazu geführt, dass die Lust an der Mitarbeit im Projekt verschwand und sich ein genervt fühlen eingeschlichen hat.

Eine Stimmt bemängelte die Transparenz bei dem Projekt, das an sich sehr positiv aufgenommen wurde.

Zwei weitere Stimmen hoben auf das Thema Kommunikation und Zusammenarbeit ab. Bemängelt wurde, dass es zu wenig Zusammenarbeit von Anfang an gegeben hat und dass die Kommunikation nicht funktioniert hat. Eine Gleichberechtigung der Arbeitsgruppen wurde vermisst. Der Wunsch wurde laut, dass die Professoren ihre Studierenden motivieren müssten.

Die Sinnhaftigkeit des eigenen Beitrags (NaRem Projektmanagement) wurde nicht erkannt und als nicht notwendig eingestuft. Zudem wurde bemängelt, dass das Thema Projektmanagement nicht selbst erfahren wurde.

Eine Person nutzte die Gelegenheit und bedankte sich für die Mitarbeit im Projekt und die so ermöglichten positiven wie negativen Erfahrungen.

Vier Studierende hatten keine weiteren Hinweise und eine Person wünschte sich einen persönlichen weiteren Austausch, weil es zu vieles gäbe, worüber man sprechen müsste.